

42. Geschlecht. Der Falke. Falco.

Ge-
schlechts
Benen-
nungen
und
Kennzei-
chen.

Der Name Falke wurde ehemals nur einer besondern Art gegeben, doch der Ritter hat ihn in einen Geschlechtsnamen verwandelt, und versteht nicht nur die eigentlichen Falken darunter, sondern auch die Adler, Habichte, Sperber, Sühnerdiebe und mehr andere, welche diese gemeinschaftliche Eigenschaft haben; daß der Schnabel wie ein Hacken krumm gebogen, und an der Wurzel mit einer Wachshaut überzogen, der Kopf ganz dichte mit Federn bedeckt, und die Zunge gespalten ist. Jedoch macht der Ritter hievon zwey Abtheilungen, nämlich solche, deren Wachshaut gelb, und andere, deren Wachshaut dunkelfärbig ist. Wir wollen sie also nach der Reihe beschreiben.

* A.
Mit gel-
ber
Wachs-
haut.

* A. Falken mit gelber Wachshaut.

I.
Hauben-
Adler.
Coro-
natus.

I. Der Haubenadler. Falco coronatus.

Unter den Adlern hat man von jeher diejenigen Vögel aus dem Falkengeschlechte verstanden, welche von einer vorzüglichen Größe waren, und federichte Füße hatten. Durchgängig sind sie zwey und einen halben bis drey Schuh lang, sie fliegen hoch, nißten auf den Felsen und in der Höhe, haben die schönsten Augen und das schärfste Gesicht, werden ziemlich alt, verfedern zu einer gewissen Zeit, und werden dann gleichsam mit neuen Kräften belebt, dahero es Psalm 103. v. 5. heißt: Und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Sie sind fast raubsüchtiger als die Geyer, ernähren sich

42. Geschlecht. Der Falken. 63

sich vom Fleische, und fallen lebendige Thiere und Vögel an, deren Blut ihnen gleichsam zum Trank dienet, da sie sonst wenig trinken. Sie sind geil, und wie zärtlich sie auch ihre Jungen auf ihren Sitztischen herum führen, sie warten und pflegen; so treiben sie selbige doch weit von sich, sobald sie erwachsen sind. Sie sind fast in der ganzen Welt, nur nicht in den Gegenden, die ganz eben sind, oder sehr weit nach dem Pole zu liegen.

1.
Haubens
Adler.
Coro-
natus.

Was nun diese erste Art betrifft, so wird dieser Vogel darum der Haubenadler genennet, weil er im Zorne die Federn auf dem Kopfe, wie einen Kamm in die Höhe richtet. Die Farbe ist braun. Das Nasenwachs rostfärbig. Die Augen stehen in einem weissen Ringe. Die Füße sind mit wollichten, weiß und schwarz gesprenkelten Federn besetzt. Die Brust ist röthlich, die Seiten haben einen schwarzen Strich. Das Vaterland ist Guinea. Es gibt aber auch in America eine ähnliche Art Haubenadler.

2.
schwarz
Adler.
Mela-
nætus.

2. Der schwarze Adler, Falco Melanætus.

Da dieser Vogel schwärzlichte Federn hat, so führet er zwar obige Namen mit Recht; da er aber die Saasen und Kaninchen fleißig wegfängt, so wird er auch wohl der Saasenadler genennet, wie man einer andern Art den Namen Sasengeyer gegeben. Man findet ihn auch unter dem Namen Aquila Valeria angeführt.

Gestalt.

Derjenige, welchen der Herr Brisson aus dem Reaumürischen Cabinet beschreibet, war folgender Gestalt beschaffen: Die Länge von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze hatte zwey Schuh, zehn Zoll; der Mund zwey Zoll, fünf Linien; der Schwanz allein zwölf Zoll; die Füße vier Zoll; der mittlere Finger drey und einen viertel Zoll. Der

64 Zweyte Cl. I. Ordn. Habichte.

2. **Schwarz-Adler/ Melanætus.** Der ganze Körper war etwas dünner als an dem gemeinen Adler. Der obere Theil des Kopfs und des Halses ist mit kurzen schwärzlichten Federn bedeckt, die in das Fuchsrothe fallen. Der übrige Theil des Leibes ist überall mit schwärzlichten Federn bedeckt. Die Füße sind braun. Einige Schwing- und Ruderfedern sind bis zur Hälfte von der Wurzel an weiß. Der Augenring ist von Farbe, wie die Haselnüsse. Das Nasenwachs roth, der Schnabel blau. Die Füße sind bis an die Finger mit schmutzigweißen Federn besetzt, die Finger gelb, und die Nägel oder Krallen schwarz. Das Vaterland davon ist Europa.

3. Der Weißkopf. Falco Leucocephalus.

3. **Weißkopf. Leucocephalus.** Er erhält diesen Namen, weil der Kopf und der Schwanz weiß sind. Der übrige Körper aber ist braun. Die Füße sind zur Hälfte mit wolllichten Pflaumsfedern besetzt, und das Nasenwachs ist gelb. Man findet ihn in America sowohl als in Europa.

4. Der Beinbrecher. Falco Ossifragus.

4. **Beinbrecher. Ossifragus.** Dieser Adler ist einer von den größten. Er hat obigen Namen seiner besondern Stärke wegen erhalten, sonst aber wurde er auch Haliaëtus, oder Fischadler wie auch Meeradler genennet. Das Nasenwachs ist gelb, die Füße zur Hälfte sind federig. Der Körper ist rostfärbig. Das Weibchen aber ist noch etwas dunkler von Farbe. Die ersten Schwingfedern sind schwarz, und die folgenden zur Seite weißlicht. Die Ruderfedern des Schwanzes von unten sind weiß und die andern ganz weiß. Die Füße gelb. Man findet ihn hin und wieder in Europa, jedoch am meisten in der Schweiz.

5. Der

5. Goldadler. Falco Chrysaetos.

Dieser nämliche Adler, der seiner Farben wegen Chrysaetos oder Goldadler heißt, wird auch sonst gemeinlich der Steinadler genennet, da er sich immer auf hohen Felsen aufhält, und daselbst nistet. Wegen seines schönen Glanzes thun ihm auch etliche die Ehre an, daß sie ihn den königlichen Adler nennen. Tab. XXVIII. fig. 2.

Das Nasenwachs ist gelb. Die Füße sind mit braunen rostfarbigen wolligten Federn besetzt. Der Körper ist ebenfalls braun und rostfarbig gefleckt, oder bunt. Der Schwanz ist schwarz mit aschgrauen Wellen. Er ist drey Schuh lang und kommt in der Schweiz häufig, in Deutschland aber nur hin und wieder vor. Wenn er noch jung ist, so ist die Farbe schön und glänzet wie Gold; im Alter aber wird er kastanienbraun. Das Weibchen legt vier Eyer, und sie schleppen den Jungen eine unglaubliche Menge Futter zu, indem sie auf die Lämmer, Hasen, Ziegen, Fasanen, Hühner und allerley Wild ausgehen. Diesen Umstand wissen sich die Jäger und Hirten, wenn sie ein solches Nest entdecken, wohl zu Nutze zu machen; denn wenn die Alten wieder weggeflogen sind, beklettern sie das Nest und nehmen den guten frischen Raub, als zum Exempel ein frisch eingebrachtes Lamm, Huhn, oder dergleichen weg, wodurch sie täglich so viel zusammen bringen, daß sie ein ganzes Hausgesinde damit ernähren können; denn so lange die Alten sehen, daß ihre Jungen Mangel haben, so lange schleppen sie herben. Wenn nun die Jungen anfangen wollen, zu fliegen, so machen die Jäger selbige durch feine Ketten an das Nest fest, und erhalten hierdurch die Alten noch einige Zeit in ihrer Beschäftigung, wenn sie aber endlich damit aufhören, so tragen alsdenn die Jäger diese Jungen mit sich nach Hause.

II. Theil.

E

6. Der

8.
Goldadler.
Chrysaetos.
Tab.
XXVIII
fig. 2.

6.
gemeine
Adler.
Fulvus.

6. Der gemeine Adler. Falco Fulvus.

Dieser Vogel ist der Aquila der Alten, daher wir ihn auch den gemeinen Adler nennen. Die Linneische Benennung aber ist von der braungelben Farbe der Federn hergenommen.

Das Nasenwachs ist gelb. Die Füße sind mit braunen rostfarbigen wolligten Federn besetzt. Der Rücken ist braun, und der Schwanz hat eine weiße Binde. Die größten Schwingfedern sind mehrtheils schwarz. Zwischen der Schnabelspalte und den Augen befindet sich ein kahler Flecken. Das Vaterland von ihnen ist Europa.

Adler-
nest.

Im Jahr 1668. wurde im Walde bey dem Flusse Derwent in Engelland ein Nest von diesem Adler gefunden. Dasselbe bestand aus Stecken oder ziemlich dicken Aesten und Zweigen von Bäumen. Es ruhete mit dem einen Ende auf der Ecke eines Felsens und mit dem andern auf zweyen Birkenbäumen. Ueber diese Grundlage von Aesten und Zweigen waren Binsen ausgebreitet, welche wiederum mit Heidekraut bedeckt waren, über welchem sich abermals eine Lage Binsen befand. In diesem Neste fand man einen jungen Adler, nebst einem Winden; sodann ein geraubtes Lamm, einen Hasen, und drey Küchlein von Feldhühnern. Das Nest war viereckigt, ohne Vertiefung, und zwey Ellen breit. Das Junge war bereits erwachsen, und zum Fliegen geschickt, sahe einem Sperber oder Taubenfalken ähnlich, hatte einen braunen Rücken, und war so groß wie eine Gans. Die Füße waren bis an die Finger mit Federn besetzt, und der Schwanz hatte einen weißen Ring.

Norwe-
gische
Adler.

Eine ähnliche Art Adler, welche aber grau gefleckt ist, wird in Norwegen gefunden, und daselbst Slag-Oern, oder auch Bergadler genannt.

Dies

Dieselbigen fallen auch größeres Wild als Haasen an, jagen es, daß es öfters die Felsen herabstürzt, und ihnen also zu theil wird, ja sie tragen zuweilen zwen und mehrjährige Kinder davon; dergleichen sich im Jahr 1737. im Kirchsprenkel Norderhough bey Ringerige mit einem zwenjährigen Bauernknaben zutrug, welcher nackend auf dem Rasen herum kroch, und, wie Pontoppidan berichtet, im Angesichte der Eltern davon geschleppt wurde. Einen andern Fall mit einem vierjährigen Knaben erzählt Anderson.

6.
gemeine
Adler.
Fulvus.

β. Eine Nebenart dieses gemeinen Adlers wird in Canada angetroffen, und von Edwards also beschrieben: Er hat die Größe eines Kalefutschens Hahns. Die Hirnschale ist flach, der Hals kurz, die Brust breit, die Beine sind dick und fleischicht, die Flügel lang und breit. Der Schnabel ist blau und mit gelben Nasenwachs überzogen. Kopf und Hals sind wie der ganze Körper braun. Die Brust ist weiß gefleckt. Die Schwingsfedern sind schwarz. Der Schwanz ist unten und oben weiß, ausgenommen an den Spitzen der Federn, welche schwarz oder braun sind. Die Pflaumenfedern sind roth, die Zähnen gelb, die Nägel schwarz und fast halbrund.

β.
Nebenart aus
Canada

7. Der Weißkragen. Falco rusticolus.

Dieser nordische Adler, den der Ritter den Bauernadler nennet, hat ein gelbes Nasenwachs, gelbe Augenlieder und Füße. Der Körper ist mit weißen und aschgrauen Wellen besetzt, und um den Hals gehet ein weißer Kragen, daher wir ihm den Namen Weißkragen gegeben haben.

7.
Weißkragen.
rusticolus.

Hierher aber wird von dem Herrn Souttuin auch ein Adler mit einem weißen Kopfe gerechnet, den die Engelländer Hald Eagle, das ist: den muthigen Adler nennen; dergleichen ein anderer

7.
Weiß-
fragen.
rustico-
lus.

Tab. II.
fig. 1.

von Pondichery, welcher wegen seines weißen Kopfes, Halses und Brust, von den Malabaren in hohen Ehren gehalten wird, und den der Herr Briffon also beschreibet: Die Länge ist ein Schuh und sieben Zoll, der Schnabel ein und einen halben Zoll, der mittlere Finger mit dem Nagel ist zwey Zoll. Mit ausgebreiteten Flügeln ist er drey Schuh und neun Zoll breit. Der Kopf, die Kehle, der Hals, die Brust, und der obere Theil des Bauches sind schneeweiß, mit schmalen braunen Strichen. Der übrige Theil des Körpers ist castanienbraun; es hat aber jede Feder einen schwärzlichen Kiel. Die sechs vordern Schwingsfedern sind, bis über die Helfte von der Spitze an, schwarz; die übrigen Flügefiedern, wie auch der Schwanz, braun. Das Nasenwachs ist bläulich. Der Schnabel ist am Ende blaßgelb; die Füße sind gelb und die Nägel schwarz. Man nennet ihn in Indien den Sühnerdieb. Siehe Tab. II. fig. 1.

8.
Barbar-
falke.
barbar.

8. Der Barbarfalk. Falco barbarus.

Weil dieser Falk in der Barbarey gefunden wird, so führet er den Namen von seinem Vaterlande. Er hält das Mittel zwischen dem Adler und Falken. Der Schnabel ist schwarz. Die Nasenlöcher und das Nasenwachs sind gelb. Der Augering gelb, der Augapfel bunt, der Kopf, Rücken, Schulter und Flügel bläulich. Auf dem Kopfe und Rücken ist er schwarz gefleckt. Brust, Bauch und Füße sind gelblich weiß, mit etwas blau durchzogen. Am Bauche und an den Füßen sind schwarze Flecken. Auf den Flügeln aber zeigen sich einige weiße Flecken. Der Schwanz ist mit sieben breiten, schwarzen Ringen umgeben, und der Vogel hat überhaupt ein recht schönes Ansehen. Man nennet ihn auch dem tunesischen Falken.

9. Der

9. Der kleine bengalische Habicht.
*Falco coerulescens.*9.
Benga-
lische Habicht.
Coerulescens.
Tab. II.
fig. 2.

Dieser Vogel ist der kleinste Falke. Statt aber, daß die kleinsten europäischen Falken lange und dünne Füße haben; so ist dieser vielmehr in Ansehung seines starken Schnabels, muskulösen Schenkel und dicken kurzen Füßen einem Adler ähnlich, daß man ihn mit recht den kleinen Adler nennen könnte. Er wird aber in Bengalen (denn er ist in Asien zu Hause) ein Habicht genennet. Nach des Edwards Beschreibung ist der Schnabel aschgrau und etwas fleischfarbig. Der Oberkiefer ist zur Seite eckigt. Das Auge ist mit einer gelben Haut umringt, wo schwarze Federn herausgehen, die abermals durch einen weißen Ring von den andern abgesondert stehen. Die Hirnschale, der obere Hals und Nacken, der Rücken und der obere Theil der Flügel und des Schwanzes sind schwärzlich, haben aber einen blauen und purpurfarbigen Widerschein. Die Deckfedern der Flügel sind an der innern Seite weiß, der Schwanz aber von unten schwarz und weiß übers Kreuz bandirt. Der Vorderhals, die Brust und der Bauch sind hoch pomeranzfarbig, doch an der Brust am blassesten. Die Füße und Finger sind hell goldfarbig, die Krallen schwarz, die Füße unter den Knien etwas gefedert. In Bengalen werden diese Vögel zur Jagd abgerichtet. Tab. II. fig. 2.

10. Der blaue Habicht. *Falco cyaneus.*

An diesem Vogel ist die Wachshaut weiß. Die Füße sind röthlichtgelb, der Körper aber ist blaulichtgrau. Ueber die Augen gehet ein weißer Bogen, welcher mit einem Ringe um die Kehle herumgeheth. Das Vaterland ist Europa und Africa.

Blaue
Habicht
Cya-
neus

II.
Bley-
falke.
Pygar-
gus.

II. Der Bleyfalke. *Falco pygargus*.

Nach der Linneischen Benennung sollte dieser Falke den Namen Weißschwanz führen, weil er aber unter der Benennung Bleyfalke bekannt ist, so haben wir dieselbe beybehalten. Das Nasenwachs und die Füße sind gelb. Der Körper ist aschgrau, oder bleyfärbig, der Bauch blaß, und mit länglichten rothen Flecken besetzt. Die Augen stehen in einem weißen Ringe. Der Schwanz ist weiß und mit Ringen besetzt. Der Ritter merkt noch diesen Umstand an, daß das Männchen von unten Quersflecken habe, welche bey dem Weibchen in die Länge herunter laufen. Das Vaterland ist Europa, und vorzüglich Oesterreich, wo man ihn in dem strengsten Winter antrifft.

Die Engelländer nennen diesen Vogel Ringtail, das ist Ringschwanz, und geben dem Männchen noch den besondern Namen Henharrov oder Henharrier, weil dasselbe den Hühnern nachstellt. Ausser dem weißen Schwanz, der diesen Vogel merkwürdig macht, besitzt derselbe noch einen Ring von Federn, die gerade in die Höhe gehen, und sich hinter den Ohren als einen Kopfkranz zeigen.

Tab.
XXVII
fig. 2.

Derjenige Vogel, welchen Jonston unter dem Namen Pygargus abbildet, und den wir Tab. XXVII. fig. 2. mittheilen, führet den Namen Moßweiber, und wird in Frankreich le Jean le blanc, in Holland St. Martens Vogel genannt. Er ist zwey Schuh und einen Zoll lang. Der Schnabel hält über zwey Zoll, der mittlere Finger zwey Zoll und sieben Linien. Die zusammen gelegten Flügel ragen ein wenig über den Schwanz hinaus. Der Kopf, der obere Theil der Flügel und des Halses, wie auch der Schwanz und dessen unterste Federn sind graubraun. Der Augerring ist

ist schwarz, dahingegen ist die Kehle, der Hals, die Brust, samt den Seiten und innern Theilen der Flügel weiß, mit röthlichbraunen Flecken; der untere Theil aber des Bauchs und des Schwanzes hat keine Flecken. Die Schwingfedern sind weiß und schwarz melirt, desgleichen auch die Schwanzfedern, welche in die quere mit braunen Strichen besetzt sind. Die Augenringe sind gelb, wie auch die Füße, aber der Schnabel und die Nägel sind aschgrau.

11.
Blenz
falt.
Pygar-
gus.

12. Der Weihe. Falco Milvus.

Unter den Falken ist der so genannte Weihe der allerbekannteste und häufigste. Er wird des Geräusches halben, welches er im Fliegen macht, Milvus genennet, Französisch Milan, Englisch Kite und Glead, weil er gleichsam in der Luft gleitet. Bey uns kommt er auch unter dem Namen Stossvogel vor, weil er mit dem Schnabel in den Raub bohret. Er wird auch Schwimmer genennet, weil er seine Flügel nicht viel bewegt, sondern gleichsam in der Luft schwimmt; desgleichen heißt er auch der Hühnerdieb. Die Holländer nennen ihn Wouv, oder Kuikendief, und da er einen gabelförmigen Schwanz hat, so ist er von den andern wohl zu unterscheiden.

12.
Weihe.
Milvus.

Nach dem Linne ist das Nasenwachs gelb, der Schwanz, wie gesagt gabelförmig, der Kopf weißlicht, und der Körper rostfärbig. Sie ziehen im April über das schwarze Meer, woselbst sie alsdann vierzehn Tage lang in unsäglicher Menge gesehen werden, daher man sie unter die Zugvögel zu rechnen hat. Sie sind sowohl in Asien und Africa als Europa. Der gemeine Hühnerdieb ist von oben braun, und wird daher in Frankreich Milan noir genant, doch die untern Theile sind

alle weißlicht, und die Federn der Füße hängen ihm bis über die Zähne. Seine Größe aber ist wie ein Hahn.

Königs-
Weihe.
Tab.
III. fig.
1.

Hievon ist noch eine andere Art verschieden, welche der Königs-Weihe, *Milvus regalis*, *Milvus rojal* genennet wird, dessen Abbildung wir Tab. III. fig. 1. mittheilen. Man hat ihm diesen Namen nicht seines Vorzugs halben gegeben, sondern weil er der Gegenstand des Vergnügens großer Herren ist; denn wenn man zwey abgerichtete Falken auf ihn abschickt, so stoßen sie ihn aus der Luft herunter, und wenn er auch so hoch geflogen wäre, daß man ihn nicht mehr mit bloßen Augen siehet. Die Engländer nennen ihn Pulcock, oder den Hühnerdieb mit langen Flügeln. Die Länge ist zwey Schuh, davon der Schnabel neunzehn Linien, und der Schwanz zwölf Zoll ausmacht, der mittlere Vorderfinger ist mit dem Nagel fast zwey Zoll lang. Die ausgebreiteten Flügel erreichen vier Schuh und acht Zoll, und gehen, wenn sie zusammen geleget sind, fast bis zum Ende des Schwanzes. Die Kehle, der Kopf und der Anfang des Halses sind weißlichtgrau mit braunen Flecken, die sich bis über den Kiel einer jeden Feder erstrecken; der übrige Theil des Halses, wie auch die Brust, der Bauch, die Seiten und das inwendige der Flügel sind röthlicht mit braunen Flecken. Die Füße und die Bedeckungsfedern des Schwanzes sind blaßröthlicht, der Rücken aber ist braun. Auf den Flügeln verbreitet sich ein Gemische von braun, roth und weiß, dergleichen an den kurzen Schwingsfedern, denn die langen sind schwarz. Die Schwanzfedern sind alle röthlicht, etliche aber haben weiße Spitzen und Rände. Die mittlern sind viel kürzer als die äußern, und dieses macht, daß der Schwanz gabelförmig ist. Das Nasenwachs und die Füße sind gelb, der Schnabel aber und die Krallen schwarz.

Dieser Vogel ist sowohl wie der obige ein Zugvogel, ziehet häufig über das schwarze Meer in Asien, und stellet den Hühnern sehr nach, nimmt aber auch in Ermangelung derselben, mit allerley Unrath vorlieb. An der Küste von Guinea sind sie so frech, daß sie den Negern oder Mohren das Fleisch auf dem Markte von den Fleischbänken, und sogar den Negerinnen aus der Hand wegrücken.

13. Der Edle Falke, Falco Gentilis.

Dieser Vogel ist der eigentlich so genannte Falke, von welchem das ganze Geschlecht den Namen erhalten hat, und der zur Jagd abgerichtet wird. Von dem lateinischen Falco (welches vielleicht auf den krummen Schnabel und Krallen zielt,) stammet das Französische Faucon, das Englische Falcon, und fast jede europäische Benennung dieses Vogels her. Derselbe nistet zwar durchgängig auf hohen Felsen; dennoch machen die Jäger einen Unterschied zwischen Berg- und Edlen Falken: und da es verschiedene Gattungen giebet, so bringt der Herr Brisson sie alle als besondere Arten unter die Sabichre oder Sperber.

13.
Edle
Falke.
Tab. II.
fig. 3.

Das Linneische Kennzeichen dieser Falken überhaupt ist, daß diese Art ein gelbes Nasenwachs und gelbe Füße, der Körper eine aschgraue Farbe mit braunen Flecken, der Schwanz aber vier schwärzlichte Ringe hat, bey welcher Bestimmung der Ritter seine Absicht auf den Bergfalken der schwedischen Alpen genommen. Doch wir wollen die Nebenarten hier gleichfalls namhaft machen.

a. Der gemeine Falke.

Er ist achtzehn Zoll lang und hoch, wovon ^{a.} Gemein
der Schnabel ein Zoll und der Schwanz fünf Zoll ne Falk.
hält;

74 Zwente Cl. I. Ordn. Habichte.

hält, die mittlere Zähne mit dem Nagel zwey Zoll. Die ausgebreiteten Flügel erreichen drey Schuh. Die Farbe ist braun, nur sind die Ränder der Federn röthlich, und am Halse befinden sich einige röthliche Flecken, an der Kehle aber ist ein weißer Fleck. Der Augenring ist gelb nebst dem Nasenwachs, der Schnabel bläulich mit einer schwarzen Spitze, die Füße sind grünlichtgelb, die Nägel schwarz.

b. Der weiße Falke.

b.
Weißer Falke. Dieser Vogel ist die Zierde seines Geschlechts, und der Liebling grosser Herren. Er wird hin und wieder, doch meistens in Island gefunden, und von dem Könige in Dänemark an fürstliche Personen versendet. Selten findet man ihn ganz schneeweiß, mehrentheils ist nur die Grundfarbe schmutzigweiß, und hin und wieder gelblich, braun gefleckt, oder die Spitzen der Schwingsfedern sind schwarz.

c. Der gefleckte Falke.

c.
Gefleckter Falke. Es ist dieser aus dem hudsonischen Meerbusen, doch von demjenigen, welcher hernach unter No. 19. wird beschrieben werden, verschieden. Er ist fast so groß wie der gemeine Falke lit. a, der Kopf aber ist klein, und der Hals kurz. Die Füße haben eine mittelmäßige Länge. Der obere Theil des Kopfs, wie auch der Rücken ist braun, der Schwanz dunkel aschgrau, und mit schwarzen Strichen bandirt. An beyden Seiten des Kopfs befindet sich ein länglicher schwarzer Flecken, welcher unter den Augen anfängt und bis zum Anfange des Halses fortläuft. Unten ist der Vogel ganz weiß und hat braune Flecken.

d. Der

d. Der Isländische Falke.

Wie die meisten Falken aus den nordischen Theilen von Europa kommen, also sind auch selbige vorzüglich zu merken. Es reisen nämlich jährlich einige Falkonierer mit Erlaubniß des Königs von Dänemark nach Norwegen, halten sich allda etwa einen Monat lang in den Gebürgen auf, und fangen die Falken durch eine Taube, unter einem Netze; denn wenn die Falken auf die Taube herunter fallen, um sie zu rauben, so wird das Netz zugeschlagen. Besonders aber wird dieser Fang in Island angestellet, und man schicket jährlich ein Schiff dahin, um die Falken allda abzuholen. Auf dem Schiffe sißet jeder Falke innerhalb einen Rahmen, der durch gespannte Stricke in die Länge und Quere befestigt und von den andern Rahmen abgesondert, auch mit Moos und überdecktem Tuche wohl verwahret ist. Dieses Schiff wird besonders mit dem nöthigen Fleische und lebendigem Vieh zum Futter für die Falken versehen, und bey der Zurückkunft eines solchen Schiffs bezahlet der König für jeden grauen Falken fünf, für einen bunten zehn, und für einen weißen funfzehn Rthl. Dasjenige Schiff, welches den 1. Sept. 1754. in Coppenhagen ankam, brachte hundert und acht und vierzig Falken mit, worunter sich zwölf weiße befanden.

Diese Falken werden abgerichtet, mit einer Haube verdeckt, von dem Jäger auf der Hand, oder an einem Wurfriemen gehalten, und also mehrens theils auf Reiher und Kraniche, zuweilen auch auf andere kleine Geflügel abgeschickt, welches sie aus einer Höhe, die das Auge fast nicht mehr sieht, aus der Luft herunter stossen, und sodann wieder herunter kommen, und sich ganz zahm wieder auf die Hand des Falkoniers hinsetzen. Sie sind von andern Falken nur dem Vaterlande und der Gelehrigkeit nach unterschieden.

d.
Isländische
Falk.

e. Der

e. Der Brittanische Falke.

a.
Brittanische
Falke.

Die Engelländer nennen ihn the Sacre, weil er bey den Alten Falco Sacer, oder der heilige Falke heist, wie er denn auch von den Franzosen le Sacré genennet wird, vielleicht wegen seiner Größe, Herzhaftigkeit, und den daher erhaltenen Privilegien. Wir nennen ihn den Stock, oder Stoszfalken, und er ist der einzige, der auf großes Wild fällt, und demselben die Augen aushackt, auch sonst ganz grimmig anbeißt. Eine Art, welche Hasen und junge Rehe anpackt, heist Saph. Eine andere Art, welche auf schon erwachsene Rehe fällt, wird Leury, und eine dritte Art Sinaire oder Pilgrimm genannt, indem derselbe ein Zugvogel ist, welcher aus Rußland und der Tartarey über das schwarze Meer nach Süden, und sogar bis nach Indien reist. Dieser letzte wird in der Levante, als in Cyprus, Candia und Rhodus gefangen; doch seine eigentliche Heimat ist unbekannt, und er verdienet einen besonderen Platz.

f. Der Pilgrimm Falke.

f.
Pilgrimms
Falke.

Dieser Falke also wird mit Recht der Wanderfalken genennet, und ist bey den Schriftstellern unter Falco Ardearius, oder Reiger-Falke bekannt. Die Farbe ist oben aschgrau, in die Quere mit bräunlichten Bändern gestreift, unten röthlichweiß mit schwarzen Bändern. Die Schwingfedern sind eine um die andere aschgrau und schwarz gestreift, und haben röthlichweiße Spitzen. Der Herr Brisson merkt zwey Verschiedenheiten an, als den großen Tartarischen mit röthlichten Flügeln, und einen kleinern aus der Barbarey.

g. Der

g. Der edle Falke.

g.
Edle
Falke.

Dieser ist der Gentilis. Er ist nicht so groß und dick, als der ausländische, oben dunkelbraun, an den Spitzen der Federn rostfärbig, von unten gelblicht mit länglichten braunen Flecken. Die Schwingfedern sind braun, und in die Quere schwarz bandirt. Er befindet sich in den schwedischen Alpen in Dalekarlien, und ist derjenige, welchen der Ritter Linnäus mit dem Namen Gentilis bezeichnet. Diesem aber hat er noch die folgende Verschiedenheit unter dem Namen Bergfalke beygefüget.

h. Der Bergfalke.

h.
Bergs
falk.

Dieser hält sich nur zwischen den Felsen auf, und heist auch Steinfalke, oder Falco lapidarius. Er ist nicht so groß, als der Pilgrim, oder Wanderfalke; oben aschgrau oder bläulich, mit schwarzen Federkielen; unten röthlicht und braungefleckt. Die Schwanzfedern sind aschgrau, und am Ende schwarz mit weissen Spitzen.

Man siehet leicht, daß ein großer Theil dieser Verschiedenheiten in der That nur durch die Farbe und Zeichnung abweicht, und daher nicht füglich zu Arten kann gemacht werden, obgleich der Ritter sich nicht so strenge daran gebunden, sondern manchen Vogel bloß der Zeichnung halben zu einer neuen Art gezählet hat. Wäre es hier unser Endzweck, selbst ein System zu entwerfen, so würden wir weit weniger Species machen; dagegen aber eine größere Anzahl der Verschiedenheiten zu den Arten sammeln, da die Naturspiele in den Farben und Zeichnungen der Thiere so reichlich sind, und durch die Verschiedenheiten des Climats und des Vaterlandes immer vermehret werden.

14.
Baums-
falke.
Subbu-
teo.

14. Der Baumfalke. Falco Subbuteo.

Buteo ist der Name eines Falken, der Buß-
hard genennet wird, welcher gleich hernach folgen
wird. Subbuteo soll also eine kleine Art des Buß-
hards seyn, und diese nennen wir Baumfalken.
Englisch: Tree-Falcon oder Hobby. Fran-
zösisch: Hobreau oder Hobereau. Er nistet
auf den Bäumen, ist fast so groß wie der Berg-
falke, oben braun, unten weiß, und mit braunen
Flecken meliret. Die Schwanzfedern sind grau-
braun, die Seitensfedern nach innen zu in die Que-
re röthlicht gestreift. Nach dem Linnæo sind die
Füße und das Nasenwachs gelb, der Rücken braun,
die Brust bläsfärbig mit länglichten braunen Flecken.
Das Vaterland ist Europa. Es stellet dieser Vo-
gel den Lerchen sehr nach, welche ihn so sehr fürch-
ten, daß sie im Nothfall Schutz bey Menschen
suchen, und sich auch wohl in fahrende Wagen hin-
ein flüchten.

Der Herr Brisson beschreibet einen ähnlichen
Falken, welchen er den Lerchensperber nennet.
Derselbe ist fast so groß, die Farbe aber oben röth-
licht und in die quere braun gestreift; unten ist er
gleichfalls röthlicht mit braunen länglichten Fle-
cken, und der Schwanz röthlicht und schwarz ban-
dirt.

15.
Buß-
hart.
Buteo.
Tab.
XXVII
fig. 1.

15. Bußhart. Falco Buteo.

Der Bußhart wird in Engelland Buzzard,
und in Frankreich Buse, oder Busart genennet.
Den Ursprung der Benennung haben wir nicht aus-
findig machen können. Der Herr Souctuin mei-
net zwar, daß er von dem syrischen Buz, (wel-
ches so viel heist als zerreißen) abgeleitet werden
könnte; uns deucht aber, daß dieses gar zu weit her-
ge-

gehohlet sey. Dieser Vogel wurde von den Alten für einen eigentlichen Adler gehalten. Er ist so groß als der Königsweihe N. 12. Oben rostfärbig braun, unten weiß und braun meliret. Die Schwanzfedern haben dunkelbraune Querbänder, und weiße Spitzen. Tab. XXVII. fig. 1. Er wird hin und wieder in Europa gefunden, und pfleget den Kaninchen und Kröten sehr nachzustellen. Die Eyer sind aschgrau mit braunen Flecken.

12.
Buss.
Buteo.

Zu dieser Art gehöret noch ein anderer, den die Franzosen Bondrée, wir aber Mausefalk nennen. Er kommt in der Größe und Zeichnung mit jenem überein, nur ist das Nasenwachs desselben braun, und die Eyer sind weiß. Auffer diesen hat der Herr Brisson noch einen großen malchesischen, einen rothen, und einen gestirnten Buss hart. Den ersten nennen die Deutschen (nach dem Herrn Frisch) Sühnerhabicht, den zweyten Sühnergeyer, und den dritten Brandgeyer oder Fischgeyer.

Ver-
schie-
den-
heit.

Kaum aber glauben wir, daß bey dem bloßen Unterschied in Farben, eine Irrung und Verwechslung wird zu verhüten seyn. Ja auch nicht einmal die Größe unterscheidet allezeit einen Vogel von dem andern hinlänglich. Es kann zum Beyspiele ein nämlicher Adler oder Falke in diesem Lande größer als in einem andern werden, er kann in diesem Lande diese, in einem andern eine andere Nahrung genießen, ohne wesentlich verschieden zu seyn. Auch ist die Bestimmung der Größe jeder Art darum ein sehr wankelbares Merkmal, weil man selten weiß, wie alt der Vogel war, und ob er etwa noch größer hätte werden können.

16. Thurm-
falke
Tinnun-
culus.

16. Thurmfalke. Falco Tinnunculus

Vielleicht heist dieser Vogel Tinnunculus, von seinem heilen Geschrey, das er zu machen pfleget. Die Spanier nennen ihn Cernicalo; die Franzosen Cresserelle; die Engelländer Kestrell; und weil er in der Luft mit seinen Flügeln eine besondere flatternde Bewegung macht, so wird er gemeinlich Wannenwäher, wie bey den Engelländern Wannen-Vaher, oder Wind-Vannen genannt. Wir aber geben ihm den Namen Thurmfalke, weil er auf den Thürmen und in den Steinrißen alter Schlößer und Gebäude nistet, womit denn auch die andere Benennung Steinschmezer, und Kirchenfalke übereinstimmt.

Dieser Vogel ist ein europäischer, und ziehet von den südlichen nach den nördlichen Gegenden, wie er sich denn zu Anfang des Frühlinges zugleich mit der weißen Bachstelze in Schweden findet. Er lebt von kleinen Vögeln und Mäusen, und ist kleiner als der Buzhart; das Weibchen ist größer als das Männchen, und von Farbe gesprenkelt, das Männchen aber ist Aschgrau. Ueberhaupt ist der Steinschmezer von oben braunroth, unten blaß und rostfärbig, über und über schwarz gesteckt, an der Brust schwarz gestreift. Die Schwanzfedern sind aschgrau, und an den Spitzen weiß, nur die mittlern Federn ausgenommen, auch gehet dicht an der Spitze eine breite schwarze Querbinde über den Schwanz, welcher am Ende abgerundet ist. Die Eyer, deren Zahl viere ist, sind weißlicht, und mit verschiedenen rothen Flecken besetzt.

17.
Blaser.
Suffla-
tor.

17. Der Blaser. Falco sufflator.

Weil dieser Vogel im Zorn oder auch im Schrecken seinen Kopf ausbläset, daß derselbe so groß,

groß, wie sein Körper selbst wird, so führet er obigen Namen. Er ist von oben braun, die Federn aber sind unten an der Wurzel weiß. Die Brust ist nebst den Schwanzfedern gelblich, weiß und braun gefleckt. Die Nasenlöcher sind durch einen fleischichten Fortsatz von einander getrennet. Das Nasenwachs und die Füße sind gelb. Das Vaterland ist Suriname.

18. Der Spötter. Falco Cachinnans.

In dem mittägigen America wird noch ein Falke gefunden, der, wenn er einen Menschen wahrnimmt, einen Laut gleich einem Gelächter von sich giebt, daher er obigen Namen führet. Der Körper ist von oben über dem Rücken und auf dem Schwanz und den Flügeln braun, aber von unten ist die Kehle, der Hals, und die Brust, wie auch der inwendige Theil der Flügel weiß. Der Wirbel ist gleichfalls weiß, und hat einen schwarzen Ring. Der Schwanz hingegen ist gelb und schwarz bandirt. Diesen und den vorhergehenden Vogel hat der Herr Solander wahrgenommen.

18.
Spötter
Cachinnans.

19. Der Hudsonische. Falco Hudsonius.

Oben N. 13. lit. c. haben wir schon eines hudsonischen Jagdfalkens Erwähnung gethan, der mit dem gegenwärtigen nicht muß verwechselt werden. Dieser nämlich hat einen braunen Rücken, weiße Augenlieder und einen bläulichten Spiegel auf den Flügeln. Er ist in Canada und an der hudsonischen Meerenge gemein. Die Füße und das Nasenwachs sind gelb.

19.
Hudsonische.
Hudsonius.

20. Der Hühnerdieb. Falco Sparverius.

Obgleich die Eigenschaft, Hühner zu rauben und zu fressen, mehreren, wo nicht allen Falken eigen

20.
Hühnerdieb.
Sparverius.
gen Tab. III
fig. 2.

20.
Hühner
dieb.
Sparve-
rius.

gen ist, so wird doch der gegenwärtige eigentlich mit diesem Namen belegt. Es ist ein americanischer Vogel, der auf den westindischen Inseln häufig angetroffen wird, und sehr klein, ja fast der kleinste Falke ist. Die Farbe oben ist röthlicht und in die Quere schwarz gestreift. Der Kopf ist blau und hat einen röthlichten Wirbel. Die Flügel sind bey dem Männchen bläulicht aschgrau, mit schwarzen Spitzen; bey dem Weibchen aber röthlicht und zugleich schwarz bandirt. Aufferdem ist bey dem Weibchen der Kopf mit sieben schwärzlichten Flecken umgeben. Tab. III. fig. 2.

Man findet auch in Carolina einen diesem Vogel ähnlichen Sperber (sollte auch der Linnaische Benennung Sparverius auf diesen deutschen Namen anspielen?) welcher bey den alten Schriftstellern Aesalon, bey den Engelländern Merlin, und bey uns Myrle, genennet wird; und in den antillischen Inseln hält sich eine andere Art auf, die nicht größer als eine Amsel, und über und über mit schwarzen Flecken bezeichnet ist. Diese wird ihres Geschreyes halber von den Engelländern Grigry genennet. Sie frist zwar gemeinlich Entdehnen und Heuschrecken, fällt aber zuweilen auch auf junge Hühner und andere Vögel.

21.
Tauben-
sperber.
Colum-
barius.

21. Der Taubensperber. Falco Columbarius.

Man findet diese Art gleichfals in America. Der Körper ist von oben braun, und unten weißlicht. Der Schwanz ist gleichfals braun, hat aber vier weiße Querbinden. Das Vaterland ist besonders Carolina, daher dieser Vogel auch der carolinische Habicht genennet wird. Derjenige Taubensperber aber, der von dem Aldrovandus beschrieben wird, ist von diesem unterschieden.

22. Der

22. Der Surinamische. Falco superciliosus.

22.
Surinamischer.
Superciliosus.

Da dieser Vogel in Suriname zu Hause ist, so geben wir demselben die Benennung nach seinem Vaterlande. Der Ritter aber hat ihn superciliosus genennet, weil derselbe sehr große hervorragende gelbe Augenlieder hat; ein Umstand, der ihn von andern unterscheidet und merkwürdig macht.

Der Körper ist mit braun und weissen abwechselnden Wellen besetzt, die Flügel aber sind rostfarbig und schwarz bandirt. Untenher ist der ganze Vogel schwarz und weiß. Die Schwingfedern der zweiten Ordnung haben hinten einen weissen Rand. Der Schwanz ist schwarz, und hat zwey breite Binden, wie auch die äussern Spitzen von aschgrauer Farbe. Der Bürzel ist schwarz und weißbunt. Die Augenlieder sind wie gesagt, hervorragend, von gelber Farbe und kahl. Das Nasenwachs und die Füße sind gelb, der Schnabel und die Krallen schwarz. Die untern Deckfedern der Flügel sind weiß, und mit feinen schwarzen Linien durchzogen.

23. Der Kobek. Falco Vespertinus.

23.
Kobek.
Vespertinus.

Weil dieser Vogel in Ingermanland zu Hause ist, so lassen wir ihm den russischen Namen Kobek. Der Linnäische aber ist von seiner Eigenschaft hergenommen, indem er des Abends erst anfängt hervorzukommen, und so die ganze Nacht auf den Raub herumschwermt. Er ist so groß wie eine Taube. Der Körper ist von oben bläulich braun, von unten aber bläulich weiß. Der Kopf ist ganz braun. Der Schnabel ist gelb, ausgenommen die Spitze, welche eine braune Farbe hat. Der Schwanz hat zwölf Ruderfedern, die oben und unten braun sind. Die Schwingfedern der Flügel sind

84 Zweyte Cl. 1. Ordn. Habichte.

weißlicht blau, nur haben die sieben ersten Federn blaue Spitzen. Die Füße sind unten nicht federicht, aber mit dem Nasenwachs und den Augenliedern gelb.

24.
Mause-
adler.
Lanar.

24. Der Mausadler. Falco lanarius.

Mauseadler ist eine Benennung, die von der grauen Mausfarbe hergenommen ist. Lanarius aber heist er wegen seines wolligten Wesens unter den Federn, nicht aber wegen einer besondern Raubsucht. Er wird auch der Schwimmer genennet, wegen seines stillen und sanften Fluges, dergleichen Benennung auch andern Adlern und Falken gegeben wird. Der Rücken und die Flügel sind braun und rostfärbig, von unten aber ist der Körper weiß und mit länglichten schwarzen Flecken besetzt. Ueber den Augen ist ein weißer Strich. Der innere Theil der Flügel ist mit runden weißen Flecken gezeichnet. Die Füße sind sehr kurz und blau, welche Farbe der Schnabel auch hat, nur ist das Nasenwachs wie an den übrigen gelb. Das Männchen ist kleiner als das Weibchen. Obgleich dieser Vogel in Europa zu Hause ist, so muß man ihn doch unter die Zugvögel rechnen.

* * * * *

Bisher haben wir nur die Falken betrachtet, welche von der Adlerart sind, unter welchen wenigstens die großen mit federichten Füßen als eigentliche Adler anzusehen sind, deren Nasenwachs gelb ist, und nun folget die andere Abtheilung dieses Geschlechts mit dunklen Nasenwachs. Ehe wir aber diese erste Abtheilung gänzlich verlassen, müssen wir noch einige innwendige Theile des Adlergeschlechts betrachten, um von selbigen auf andere Fleischfressende Vögel einen Schluß machen zu können.

Bei der französischen Akademie wurden ein- Anato-
mal zwey Adler zergliedert, darinnen man folgende mische
Umstände wahrnahm: der Magen, die Därmer und Anmerk.
die Leber stacken in einer gemeinschaftlichen dünnen
Haut als in einem Sack. Diese dünne Haut war
ein Fortsatz der in dem Bauche befindlichen und zur
Athemholung der Vögel dienlichen Beutel, die man
wohl mit Recht Windbeutel nennen könnte. Da
nun diese dünne Haut mit vielem Fett besetzt war,
so hielt man sie gleichsam für das Netz, welches sonst
den Vögeln mangelt. Der Schlund oder Schluckdarm
lag zur Rechten der Luftröhre und hatte in der Ge-
gend eine Erweiterung, die gleichsam einen Kropf vor-
stellen konnte, wurde aber unterhalb den Aesten der
Luftröhre wieder enger, bis er durch eine neue Er-
weiterung den Magen ausmachte. Auswendig be-
stand der Magen samt dem Schluckdarm aus
harten, festen und weißen Häuten, die mit vielen
Gefäßen durchwebet waren. Inwendig war der
sogenannte Kropf mit vielen Drüsen, als mit Kübs-
saamen durchsäet, und der Magen hatte vorzüglich
an dem Boden verschiedene Runzeln. Beide aber,
sowohl der Magen als der Kropf, hatten noch viele
Höhlungen, welches von der Befräßigkeit dieser Vö-
gel zeigt; die Därmer waren kurz.

Endlich wird jedermann auch wohl die Fabel Adler-
oder doch der Name der sogenannten Adler- steine.
oder Klappersteine bekannt seyn, welche dem Vor-
geben nach in den Nestern der Adler gefunden wer-
den. Da aber dieses ein Märlein ist, und selbige
Steine unter die Naturspiele des Mineralreichs ge-
hören, so verweisen wir den Leser auf die künftige
Abhandlung derselben, wenn wir dieses Reich be-
schreiben, und gehen jeko zur andern Abtheilung
des Falkengeschlechts über.

** B.
Falken
mit dunk-
eln Nas-
senwachs

** B. Falken mit einem dunkeln Nasen-
wachs.

25.
Lang-
schwanz.
Furca-
tus.

25. Der Langschwanz. Falco Furcatus.

Dieser Vogel hat einen ausserordentlich lan-
gen Schwanz, daher wir ihn auch Langschwanz
nennen; weil aber die äussern Federn des Schwanz-
es länger als die mittlern sind, so hat derselbe eine
gabel, oder scheerenförmige Gestalt, und daher ent-
stehet die Linnäische Benennung. Das Nasen-
wachs ist dunkel, die Füße aber sind gelb, daher
dieser Vogel halb zu dieser und halb zu jener Abthei-
lung zu gehören scheint. Der Körper ist oben braun,
und unten weiß. Er wird auch der carolinische
Habicht genennet, hält sich in America auf, und
lebt von Insecten.

26.
Fischad-
ler.
Halix-
tus.
Tab. II.
fig. 4.

26. Der Fischadler. Falco Haliætus.

Das Nasenwachs und die Füße sind blau, der
Körper ist oben braun, und unten weiß, auch ist
der Kopf weißlicht, und von den Augen senket sich
ein brauner Strich über den Hals bis an die Flü-
gel. Die Gestalt und das Ansehen kommt vollkom-
men mit dem Adler überein, nur sind die Zähne
des linken Fußes einigermaßen mit einer Schwim-
haut verwachsen, und dieses hat seinen Grund in der
Lebensart dieses Vogels, indem er sich in den schlü-
fichten Sümpfen und Gewässern Europens aufhält
und daselbst auf die Enten und ziemlich große Fi-
sche lauret. Derwegen führet er schon bey den Al-
ten den Namen eines Seeadlers, welches das aus
dem Griechischen zusammen gesetzte Wort Haliætus
andenten soll. Weil aber doch seine meiste Nahrung
mehr aus Fischen als aus Enten oder andern Geflü-
gel bestehet, so haben wir ihn Fischadler genennet.

Sonst

Sonst heist er auch Morphnos und Anatarius, und die Engelländer nennen ihn des weissen Kopfs halber Bald-Buzzard, das ist Kahler Bushart.

27. Geyersfalke. Falco Gyrfalco.

27.
Geyers-
falke.
Gyrfal-
co.
Tab. III
fig. 3.

Die Größe dieses Vogels ist wie ein Geyer, die Gestalt aber wie ein Falke. Er fällt Geyer an, und aus diesen Ursachen zusammen wird er der Geyersfalke genennet. Vormals wurde er Hierofalco, oder der heilige Falke genannt, weil große Herren sich dieser Falken zur Jagd bedienen, und aus diesem Hierofalco, und dem englischen Jerfalco, ist endlich Gyrfalco, und der Franzosen Gerfault entstanden. Tab. III. fig. 3.

Er ist zwey Schuh lang, einen Schuh und acht Zoll hoch, oben weiß und mit braunen Flecken gesprenkelt. Die Schwingfedern sind weiß, die Seitenfedern aber auswendig gleichfalls mit braunen Flecken gesprenkelt. Der Schnabel und die Füße sind bläulich aschgrau, auch manchmal gelb. Man findet aber auch Geyersfalken, welche gelb, roth, oder aschgrau sind. Rayus beschreibet einen Geyersfalken, welcher ganz weiß war, und nur einige schwarze herzförmige Flecken auf dem Rücken und an den Flügeln, über dem Schwanz aber etliche schwarze Querstriche hatte. Diese Vögel fallen auf Kraniche, Reiher und Tauben. Das Vaterland ist Europa, doch besonders Island, Norwegen, Rußland und die Tartarey.

28. Der Bienenfresser. Falco Apivorus.

28.
Bienen-
fresser.
Apivo-
rus.

Von dieser Benennung ist Rayus der Urheber, weil dieser Vogel die Insecten, Bienen, und Puppen fleißig sammlet, um seine Jungen damit zu füttern; selbst aber nähret er sich von Mäusen, Fröschen

schen und Vögeln, daher ihn auch etliche den Mäusfalken nennen. Die Engelländer geben ihm den Namen Sonigbuschart, bey den Franzosen heißt er Goirou oder Bondrée, und in Schweden Slaghock. Die Größe und Gestalt kommt mit dem Buschart überein, doch ist sein Nasenwachs schwarz. Die Füße sind gelb und halb nackt. Der Kopf ist aschgrau, und der Schwanz hat eine aschgraue Binde und weiße Spitze.

^{29.} 29. Der Hühnerweihe, Falco æruginosus.

Hühnerweihe.
Æruginosus.

Dieser Vogel ist braun-rostfärbig, wird von den Schriftstellern Milvus genennet, und raubet die Hühner, woraus sich unsere und die Linnäische Benennung rechtfertigen läset. Das Nasenwachs ist grünlicht. Der Wirbel, die Kehle, die Achseln und die Füße sind gelb. Der übrige Körper wie oben gesagt. Er ist kleiner als der Buschart, und hält sich in den Sümpfen in Europa auf, woselbst er auch nistet.

^{30.} 30. Der Taubenhabicht, Falco Palumbarius.

Taubenhabicht.
Palumbarius.

Der Name Habicht, welchen Linnäus zur Benennung der ganzen Ordnung gewählet hat, ist diesem Vogel von jeher insbesondere gegeben. Es giebt von dieser Art unterschiedliche, die mehrentheils nur in der Größe von einander abweichen, daher denn die Verwechslung der Benennungen von Gänsehühner Tauben und Finken Falken oder Habichten entstanden ist. Wir dürfen nicht behaupten, daß dieses lauter wirkliche Verschiedenheiten sind. Vielleicht fallen sie, nachdem sie stark und muthig sind, oder auch wohl nachdem sie Gelegenheit finden, Hühner und Tauben an. Der griechische Name

me ist Asterias, daher man ihn auch Sternfalken nennet. Entweder weil er so hoch fliegt, oder weil sein Körper etwas gefleckt oder gestirnt ist. Daher aber kommt das Lateinische *Astur*, Italiänische *Astore*, Französisch *Autour*. Sie haben fast die Größe der Kapaunen, sind zwey Schuh lang, oben braun und unten weiß, mit schwarzen Wellen. Die Schwanzfedern haben blaße Binden und weiße Spitzen. Die Augenlieder sind weiß. Das Nasenwachs ist schwarz, jedoch mit einem gelben Rande umgeben, wie denn auch die Füße gelb sind. Er ist ein gemeiner europäischer Raubvogel, der in den Hühnerställen und auf den Taubenschlägen manchen Schaden anrichtet.

30.
Tauben-
habicht.
*Palum-
barius.*

31. Der Sperber. *Falco Nifus.*

Dieser Falke, der, weil er allenthalben der Sperber heißt, auch Französisch *Epervier*, und Englisch *Sparrow Hawk* genennet wird, sollte *Sparverius* heißen, doch Linnäus nennet ihn mit dem Virgil *Nifus*, und hat schon oben den Hühnerdieb N. 20. *Sparverius* genennet. Das Männchen, welches viel kleiner als das Weibchen ist, heißet auch *Tiercelet*, *Tercel* und *Terzolo*, das Weibchen aber *Mouchet* und *Muscet*. Bey den Alten wird er *Accipiter fringillarius*, oder *Sinkenhabicht* genennet.

31.
*Sperber
Nifus.
Tab.
XXVII
fig. 3.*

Das Nasenwachs ist grün, der Schnabel bläulich. Die Füße sind gelb. Der Leib von unten gräulich und mit Wellen besetzt, eben so sind auch die Flügel von unten mit braunen Wellen bezeichnet. Die Deckfedern der Schultern sind von oben braun, und von unten weiß mit einer braunen Binde. Die Kehle ist gleichfals braun gestreift, und der Schwanz ist schwärzlich bandirt. Die Tauben und Sperlinge haben sich vor ihm in Acht zu nehmen,

90 Zwente Cl. I. Ordn. Habichte.

und es wird dieser Vogel auf den Lerchenfang abgerichtet. Er hat die Größe eines jungen Huhns. Tab. XXVII. fig. 3.

32.
Zwerg-
falke.
Minu-
tus.

32. Der Zwergfalke. Falco minutus.

Zu der so eben beschriebenen Sperberart gehöret noch eine kleinere, die der vorigen in allen gleich ist, aber nur die Größe einer großen Taube hat, welche in Deutschland gemein ist, und hieher muß denn noch eine kleinere maltheesische Art gerechnet werden, welche etwann die Größe einer Tureltaube hat. Der Schnabel ist schwarz, das Nasenwachs braun, die Füße sind gelb, der Körper ist von unten weiß, und die Schwanzfedern sind braun mit schwarzen Querbänden.

* * * * *

Die letzterwehnten Falkenarten sind allenthalben in Europa häufig, sie nisten in hohen Bäumen, und legen fünf Eyer, welche zwar weiß, doch an dem breiten Ende mit etlichen blutrothen Punkten gefleckt sind. Sie sind zwar sehr schlimm zu fangen, allein Belonius sahe auf einem hohen Berge an der Mündung des schwarzen Meeres von einem Vogelsteller wohl dreißig in ein paar Stunden fangen. Derselbe hatte sich nämlich hinter ein Gesträuche versteckt, vor welchem sich ein kleiner viereckiger Platz befand; diesen hatte er mit etlichen mannshohen Stäben, worauf ein feines grünes Netz lag, umsteckt, und in der Mitte an einer kleinen Stange etliche Lockvögel mit Bindfaden angebunden. Sobald er nun einen Falken über das Meer ankommen sahe, ließ er einen Lockvogel an der Schnur in die Höhe fliegen, welchen der Falke so gleich ansichtig wurde, und wie ein Pfeil auf ihn

nie

niederfiel, sich aber zugleich mit den Krallen in dem Netz verwickelte; worauf der Vogelsteller den Falken augenblicklich mit der Hand herunter nahm, ihn in ein Tuch wickelte, und diesen Fang in ein paar Stunden wohl dreißigmal wiederholte.

32.
Zwerg-
falken.
Minut.

Die jungen und kleinern Arten der Habichte und Falken sind essbar. Vor Alters hielt man ihr Fleisch für nützlich in der fallenden Sucht; die Krallen wurden in der Ruhr, und der Unrath zur Beförderung der Geburth gebraucht; allein jezo werden alle diese Mittel nicht mehr geachtet.